

Davon unberührt bleibt indessen meine Hypothese über den allgemeinen Grund der Entstehung des Konsulats des Meeres. Es ist selbstverständlich, dass ich sie erst nach reiflicher Erwägung anderer Möglichkeiten aufgestellt habe; und ohne einer Hypothese mehr Gewicht beilegen zu wollen als ihr zukommt, meine ich doch behaupten zu dürfen, dass sie alle die zum Teil auffallenden Erscheinungen, denen wir in der ältesten Geschichte der pisanischen Seehandlungsgilde begegnen, ohne Zwang erklärt. Rücksichtlich der Ursprungszeit der Institution in Pisa aber ist festzuhalten, dass sie 1188 noch nicht vorhanden, im September 1200 zuerst nachweisbar und wahrscheinlich in einem der letzten Jahre des 12. Jahrhunderts entstanden ist.

In Kürze gelangen wir also zu folgendem Ergebnis:

Selten wird ein Kritiker weniger Veranlassung haben, den Ton des Kenners anzuschlagen, als Jastrow im vorliegenden Falle. Mit der einschlägigen Litteratur zeigt er sich unbekannt; der Stand der Forschung vor dem Erscheinen des von ihm kritisierten Buches war ihm fremd; die in diesem Buche selber gebotene Gelegenheit, sich darüber zu unterrichten, hat er nicht benützt.

Der Reiz indessen, auch auf einem ihm ganz neuen Gebiete den Kenner zu spielen, war für Jastrow zu lockend.

So suchte er zu einem Urteile über das Buch dadurch zu gelangen, dass er aus demselben ein Einzelgebiet auswählte und die Ergebnisse des Verfassers nachprüfte. Wenn das sorgfältig, mit Scharfblick und Umsicht geschehen wäre, so hätte das, obwohl dem Kritiker die für eine Gesamtwürdigung notwendigen Vorbedingungen fehlten, doch noch, wenn auch in beschränktem Umfange, zu einem wissenschaftlich annehmbaren Ergebnis führen können. Leider aber war das Gegenteil der Fall.

Nur in einem einzelnen Falle ist dem Kritiker auf dem Wege mechanischer Nachprüfung die Berichtigung eines von mir beigebrachten Zeugnisses gelungen. Oft dagegen werden Ansichten und Behauptungen des Verfassers schief oder völlig unrichtig wiedergegeben; damit wird die gegen dieselben gerichtete Polemik von vornherein wertlos. Verhängnisvoll ward es endlich, dass der Kritiker, dem Umfange seines Wissens und der Art seiner Arbeit entsprechend, sich an die einzelne ihm gerade vorliegende Zeile klammerte, dass er seinen Blick nicht zu erheben und den notwendigen Zusammenhang des Punktes, auf den allein er seine Aufmerksamkeit zu richten suchte, mit anderen Teilen nicht zu erfassen vermochte. Das hat dann naturgemäss zu weiteren Missverständnissen und ungerechtfertigten Vorwürfen gegen den Verfasser geführt.

Je weniger es für einen mit dem Gegenstande nicht schon Vertrauten möglich ist, eine derartige, den doppelten Schein der Kennerschaft und der logischen Schärfe annehmende Kritik zu durchschauen, um so mehr schien es mir geboten, die ganze Nichtigkeit derselben einmal zu enthüllen.

II.

Die älteste italienische Übersetzung des Konsulats.

Es ist ein merkwürdiges Schauspiel, zu beobachten, wie gegen Ende des Mittelalters die heimischen Seerechtsquellen Italiens mehr und mehr vor dem katalanischen Seerecht zurückweichen, jenen „*costumes de la mar*“, die von dem Amte, das sich ihrer bediente, allmählich den Namen „Konsulat des Meeres“ angenommen hatten¹⁾. Gewiss verdankt dieses Rechtsbuch die grosse Verbreitung, die ihm beschieden war, auch seiner Reichhaltigkeit und seinem inneren Werte; indessen hat zu derselben doch auch die Entwicklung der politischen Verhältnisse sehr wesentlich beigetragen. Die Erwerbung Siciliens für das aragonische Königshaus und die Eroberung Sardinien gaben dem Einfluss dieser Macht in Italien eine feste Unterlage;

¹⁾ Konsulat des Meeres in Pisa 289.

er musste sich erheblich steigern, nachdem König Alfons V. nach manchen Wechselfällen in den festen Besitz des Königreichs Neapel gelangt war; und endlich begannen auch die Vereinigung der spanischen Königreiche und ihr Aufsteigen zur Weltmacht ihre Rückwirkung auf die in staatlicher Beziehung gealterte Apennin-Halbinsel zu üben.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts bezeugt uns der Kaplan des Papstes Alexander VI., Hieronymus Paulus, in vielleicht etwas übertreibenden Ausdrücken das hohe Ansehen und die weite Verbreitung, deren sich die „leges consulares“ oder „Barcinoniae“ zu seiner Zeit erfreuten¹⁾. Das wichtigste und deutlichste Zeichen aber für den an Umfang und Stärke beständig wachsenden Einfluss des katalanischen Rechtsbuchs ist es, dass im 16. Jahrhundert seine Übersetzung in fremde Sprachen nötig wurde; und diese Übersetzungen sind es wiederum, die, durch den Druck Gemeingut werdend, die Verbreitung des Konsolats ihrerseits ausserordentlich gefördert haben.

Unter diesen Übersetzungen sind die wichtigsten die italienischen. Lange kannte man nur die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in grosser Zahl in Venedig erschienenen, deren älteste die Ausgabe von 1549 ist. Auch Pardessus lernte erst während des Fortschreitens seiner grossen Sammlung von Seerechtsquellen, durch einen Hinweis Valsecchi's aufmerksam geworden, eine um 10 Jahre ältere, ebenfalls in Venedig erschienene Ausgabe kennen²⁾, die sowohl gegenüber den späteren Ausgaben wie gegenüber dem Druck des katalanischen Originals vom Jahre 1494, dessen sich Pardessus zu seiner Ausgabe bediente, mancherlei Abweichendes bot. Pardessus will diese Abweichungen auch anführen; dass seine Angaben darüber aber nicht genau sein können, geht schon daraus hervor, dass nach denselben die Kapitelzahl für das eigentliche Konsolat in der Übersetzung von 1539 hinter der Zählung von Pardessus nur um 7 zurückbleiben dürfte, während sie, ebenfalls nach Pardessus' eigener Angabe, thatsächlich um 25 hinter derselben zurückbleibt³⁾. Der um die Geschichte des Seerechts hochverdiente Forscher hat auf diese Abweichungen offenbar nicht viel Gewicht gelegt.

In neuerer Zeit ist endlich eine noch ältere Übersetzung, gedruckt zu Rom im Jahre 1519, wieder zum Vorschein gekommen, über die Manzoni zuerst⁴⁾ einige kurze bibliographische Angaben gemacht hat, die übrigens trotz ihrer Kürze mehrfach Unrichtiges enthalten; so ist es nicht richtig, dass der Druckvermerk auf dem Titelblatt stände, dass die Rückseite des Titels leer sei, dass mit dem folgenden Blatt der Text des Konsolats beginne, dass sich auf der Rückseite des letzten Blattes ein Register über die 247 Kapitel des Rechtsbuchs befände. Auch erscheint auffällig, dass diese Übersetzung unter dem Titel „Venedig“ aufgeführt wird, trotzdem sie mit Venedig gar nichts zu thun hat.

Obwohl nun die Wichtigkeit dieser ältesten bis jetzt bekannten Übersetzung des Konsolats auf der Hand liegt und allgemein anerkannt wurde⁵⁾, fehlte doch bis jetzt jede genauere Kenntnis von derselben; man wusste nur, dass sie 247 Kapitel zählte und schloss daraus, dass sie einer anderen Redaktion folgen müsse, als die sonst bekannten Texte des Konsolats; auch vermutete man, dass die Übersetzung von 1539 ihr nahestünde und in derselben ihr Vorbild hätte.

Bei einem Aufenthalte in Florenz habe ich nun eine Untersuchung der Übersetzung von 1519 an dem der Magliabecchiana angehörigen Exemplar vorgenommen; es erleichterte die Untersuchung, dass die Biblioteca nazionale sich auch im Besitze der ältesten venezianischen Übersetzungen von 1539 und 1549 befindet. Bei der ausserordentlichen Seltenheit des Drucks von 1519 wird man es gerechtfertigt finden, wenn ich im Anschluss an einen Vergleich desselben mit der Vulgata, deren ältester Vertreter der Druck von 1549 ist, alle diejenigen Stücke im Wortlaut gebe, die sich in der Vulgata gar nicht oder doch nicht in dieser Form vorfinden,

1) Nachgewiesen von Capmany, Código de las costumbres marítimas, Madrid 1791, p. XXVI; abgedruckt bei Pardessus, Collection de lois maritimes II, 35.

2) Coll. de lois mar. V, 9, 11; VI, 494. 3) ib. V, 12.

4) Manzoni: Bibliografia degli Statuti, ordini e leggi dei municipii italiani, II (Bologna 1879) p. 425. Auffallenderweise fehlt in dieser Bibliographie die wichtige Übersetzung von 1549.

5) Besonders Rud. Wagner hat mehrfach auf dieselbe hingewiesen; so in der Zeitschrift für H.-R. 27, 633 und in seinem Handbuch des Seerechts I, 59.

wobei ich von den zahlreichen Abweichungen in orthographischer oder dialektischer Beziehung allerdings vollständig absehe.

Das Titelblatt zeigt die Abbildung eines Handelsschiffes. Über demselben schweben in Wolken die Köpfe von vier Heiligen, deren Namen in folgender Weise beigesetzt sind:

S. Anto. S. Nicola. S. Helme. S. Chiara.

Von diesem Titelbilde durch einen Strich getrennt, enthält der obere Rand des Blattes in einer Zeile den Haupttitel des Buches:

CAPITULA. Et ordinatione di Mare et dimercantie.

Die Rückseite des Titelblattes sowie das folgende nicht foliierte Blatt r. und v. werden vom Register ausgefüllt, von dem ich Anfang und Schluss gebe:

Tavola.	Cap.	fol.
Se patrone vorra cominciare nave	1	2
Sel compagno morira dapoi che havera cominciato o promiso difar parte	2...	2...
Come paga nolito in gietto	226	55
Cambio arissicho di navigli	227	56
Ordinationi di securitate a piu casi e dubii qualli de giorno ingiorno achadeno legie de capitolo 228 infino 247. Et difogli 58 infino 60.		

FINIS.

Das erste foliierte Blatt enthält unter dem päpstlichen Wappen die Widmung des Übersetzers an den Papst Leo X. und auf der Rückseite das auf das Werk bezügliche Motu proprio dieses Papstes. Ich gebe beide Stücke¹⁾ im Wortlaut wieder:

Certissimamente Pater Beatissime Leo X. P. Max. Considerando la sublimita della Sanctita vostra : Quale dal summo Dio con grandissima Providentia sopra tutto el mundo estata magnificata : El mio Presente parlare come de homo tra li altri servi de quella minimo : del velamento de Temerita esser coperto judicar se porria : Considerando etiam la excellentia di vostra Sanctita circa la cognitione si de tutte le altre scientie : si della maritima : le : Quale apresso tutti scientifici homini Parturiscono incredibile admiratione²⁾. Por la qual cosa Pater Beatissime : la Presente opera detta di Consolato : certo alle mie spalle peso non conveniente : ma per la multitudin delle cose : Per la varietà : et per la perplexita de molti pericoli : degna che in luce sia data : parte per illustrare dello oceano Tertio Elemento la ingenita Potentia : parte per piu sicuro et expedito praticar per esso oceano : summamente oportuna : in mezzo adducendo conveniente lege a ciaschun dubio per causa de esso fra gli homini surgente : come da ogne bon autor usar se sole per magior splendore de soi libri : cosi io a vostra sanctita dedicare non dubitai : et a mio favore : a mio Patrocinio : a mio ornamento : di quella invocare el Sancto et potentissimo Nume. Quero alchuno tra gli mortali di tanta ignorantia oppresso negare ardisca impertinente esser et non necessario alla cognitione delli humani el presente libro? El che se concesso fussi : necessario non serria : le acque del mare con si nobili et varij navigij conturbare : donde adoncha li alimenti : li ornamenti : et le gloriose fatighe delli Populi se consequeriano : se augmentariano : et (che minor virtu non : e) se conservariano? Ma se necessario esser se concede : a cui con magior fructo de gli homini : con magior honesta : con magior necessita dedicar se conveniva : che a vostra sanctita? Sotto la maiesta della quale (accioche tutte altre laude di quella et di tutti soi antiqui delle liberale arte : delli vivaci spiriti et non mancho de fidelissimi mercanti liberalissimi fautori per brevitã consilientio preterisca) sotto la maiesta dico della quale come el cielo de felice anime : come la Terra : de oportune gratie : cosi el mare de tranquillita et di pace se magnifica : sotto lombra dellaquale dalla terra sopra alle acque con sollicitudine se concorre : dalle acque sopra la terra con letitia se discende : dalla terra in le acque : felicitã dalle acque in terra abundantia a tempi nostri ferventemente se conduce. Ma per evitar de arrogantia ogne scrupulo : piu prolixamente in le laude di quella non intraro : alle quale senza dubio bastar

¹⁾ Von Manzoni ebenso wie die Tavola übersehen.

²⁾ Es folgen noch einige überschwängliche Lobeserhebungen ohne Inhalt.

non possono quanti nel scriver di me son molto piu esperti. Adoncha Patre beatissimo come vostra Sanctita della maritima quiete con tutto suo studio e desiderosa : come per un motu proprio a noi di quella appare : cosi prego vostra Sanctita humilmente : el nostro libro li modi et lordine alla predicta felicitate proprii et commodi continente con quella gratiosa benignita colla quale ognaltra cosa sole recepere al presente come da un minimo tamen humillimo servitore se degni acceptare: alli piedi de quella in perpetuo et humilmente recommandandome: alla quale dio presti et longo et felicissimo stato.

Motu proprio &c. Dilecto filio Jacobo Geli Elnensis¹⁾ &c. Cum sicut accepimus superioribus diebus non mediocribus diligentia et vigiliis quendam librum in lingua Cathalana scriptum Statuta Ritus et ordinem rerum mercantilium in se continentem et universo fere mundo seu eiusdem mercatoribus deservientem in vulgare Italicum reduxisti et ad instantiam dilectorum filiorum nostrorum Consulium societatis Mercatorum Florentinorum nuncupat. publicasti quem ut speramus toti²⁾ Italie et ydioma ipsum intelligentibus summopere profuturum fore. Quapropter specialem gratiam facere volentes: tibi ut librum ipsum huiusmodi in vulgare predictum redactum solus in tota terra ecclesie et aliis provinciis et regionibus nostre et sedis apostolice ac ipsius ecclesie jurisdictioni subiectis absque alicuius impedimento impensis³⁾ tuis vel alterius prout tibi videbitur decennio proxime futuro et a tempore quo opus huiusmodi impresse tradideris incipiente imprimere ac imprimi facere poteris. Statuentes penam Quingentorum ducatorum auri de Camera, quam predictos contravenientes aut te molestantes seu opusculum huiusmodi quoquomodo imprimere seu imprimi facere presumentes ex nunc prout ex tunc ipso facto absque aliqua alia declaratione incurrere decernimus: penamque huiusmodi pro una fabrice Basilice Apostolorum Petri et Pauli et alia medietate tibi adiudicandum fore declaramus et firmiter mandamus neque ullo modo contravenire seu alicui alteri simile privilegium super dicto opere imprimendo cum presentis motus proprii et nostre voluntatis revocatione aut suspensione concedere intendimus neque volumus sed contractus stipulati robur et firmitatem obtinere statuimus. Tibique quod presens supplicatio seu motus proprius ubique in iudicio et extra ubi necesse fuerit ostendere plenam fidem faciat vel si tibi melius videbitur per litteras nostras in forma Brevis expedire possis et valeas. Sicque per quoscunque &c. Judicari et declarari &c. Sublata &c. Irritum et inane &c. Constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac aliis quibuscunque statutis privilegiis et ordinationibus quarumcunque Civitatum et oppidorum que promissis obstare possent etiam si de illis specialis mentio habenda foret ceterisque contrariis quibuscunque.

Fiat ut petitur.

Dat. Viterbij Octavo Kl.' Oktob. Anno Sexto.

Dem Register entsprechend beginnt auf Fol. 2 die Übersetzung; zunächst mit folgender Aufschrift und allgemeinen Einleitung, die dem cap. 44 der Vulgata (Pardessus 1) entspricht.

Libro volgare detto di consolato : novamente stampato et corretto in el quale sono scritti gli capituli et statuti et buone ordinatione che gli antichi ordinarono per gli chasi de merchantia et di mare dove di qua innanti potremo trovare. Che debbe patrone di nave fare a merchanti et a marinari et a pellegrini et ad altro huomo che vadi in la nave o naviglio. Anchora che cosa debba fare el merchante al patrone di nave, et marinaro al patrone di nave, et pellegrino altrettanto perche pellegrino e detto ogni huomo che debba dar nolito di sua persona senza sua merchantia.

Es folgt nun der durchweg in zwei Spalten gedruckte Text.

Capitolo primo. quando el patrone vorra cominciare nave che debba dechiarare alli compagni.

1) Der Papst nennt ihn nach der Diözese Elna, Elena, in der Perpignan lag; s. den Druckvermerk am Schluss.
2) Druckfehler tota. 3) Druckfehler mpensis.

Cominciamo come el patrone bis charena = cap. 45 der Vulgata; Pard. 2			
Der Rest von cap. 1	=	46	3
c. 2—28	=	47—73	4—30
29	=	75	32
30—32	=	77—79	34—36
33—35	=	81—83	38—40
36 di canterate bis patrone della nave = 84.	=		41

Der Rest von c. 36 entspricht dem c. 85 der Vulgata „de la robba caricata, che il patron non sappia“, wie folgende Nebeneinanderstellung zeigt:

c. 36 Forts.	c. 85 Vulg. (Pard. 42).
Impero se il mercante carichera piu roba che non hara noleggiata senza dire niente il patrone puo avere il nolo che vorra.	Se il mercante mettera piu roba in nave di quello, che havera noleggiata col patrone; il detto patrone puo pigliare di quella il nolo che vuole.

c. 37—51.	=	cap. 86—100 Vulg.; Pard. 43—57
52—60.	=	102—110 59—67
61—66 ¹⁾	=	112—117 69—75 ²⁾
67 ³⁾ —98	=	119—150 77—108.

c. 99 A quali servisse e obligato marinaro : et per che si puo extrahere di puoi che si sera accordato.

Se marinaro o altro che fussi obligato servire nave o naviglio : galea o altro vasello e tenuto observare et compire tutto quello che nello accordio havera promisso. Et se quello marinaro, o altro obligato di nave, havesse receputo paga o in prestito di suo patrone o di suo loco tenente, debbe seguitare lo viaggio che havera promisso. Salvo se non gli intervenisse infirmita, o che pigliasse moglie, o se alcuna heredita gli provenisse da puoi che si fusse accordato, o se marinaro de prova per essere di popa, o per essere nochiere, o se fussi nochiere per essere patrone : con que incontente lo faccia sapere allo patrone : et rendere quello che receputo havessi. Altrimenti debbe essere pigliato, et paghi di pena carlini cinquanta, et rendi tutto quello che receputo havessi : et se non havera di pagare la penna, debbe stare in carcere cento giorni. Et qual si voglia altro patrone che lo accordasse o lo portasse in sua nave, paga di pena carlini cinquanta : se impero detto patrone non sapessi che fussi accordato con altri : et lo scrivano di nave o daltro vasello, nello accordio che fara lo patrone con gli marinari : debba mettere gli patti per scritto innel cartolario : et innanzi che lo detto scrivano incomincia usare di suo officio, faccia giuramento in potere dello ordinario di quello loco dove lo patrone mettera scrivano in nave : et da puoi che paga o in prestito detti marinari haveranno receputo debbeno dormire in nave, con tutte quelle arme che haveranno promisso, se la nave incominciera a charicare : et se rechesti seranno per lo patrone et per gli mercanti. E da intendere che se ne faccia quarto (sic) parte delli marinari et servitori : et ogni notte ve ne dormino una parte et quella notte che dormiranno siano pagati de loro salarii del tutto : se gia non fussino accordati che senza salario dovessino dormire in nave, per insino che la nave facessi vela. Et se cominciando o non cominciando charicare : vegnisse nuova de fuste armate de inimici o de corsari. In tale caso tutti quelli che saranno obligati in nave : siano tenuti dormire in nella, se paga o in prestito haveranno havuto con tutte le loro arme, se per lo patrone sara detto et debbeno contare el salario integro : et se non lo faranno di puoi che richesti seranno, paghino ciaschuno carlini XV. Anchora e tenuto marinaro in tutte cose che partenghino alla nave : cioe andare a Molino, a Boscho, segare et fare legna, fare exarcia, andare a Forno, et barcheggiare con gli Barcheri,

¹⁾ Im Texte der Druckfehler 67.

²⁾ Vulg. 115/6 = den drei Kapiteln Pard. 72—74, mit formellen Abweichungen.

³⁾ Im Texte der Druckfehler 68. Mit dem folgenden Kapitel stellt sich die richtige Zahlung wieder her, sodass die Kapitelzahl 68 zweimal hintereinander begegnet.

et Stivare et desestivare, andare per Acqua, et portare tutte compagnie de merchanti in nave, et dare lato alla Nave, et andare per ogni Exarcia.

c. 100. De marinaro che fugira.

Se marinaro o altro obligato servire a nave o naviglio, fugira o abandonara nave o naviglio : per paura de navigli armati, o per fortuna debbe essere appicato per la gola : se gia lo patrone o loco tenente di patrone non abandonasse in prima. Impero se lo patrone o suo loco tenente abandonera la nave o naviglio, innanzi che lui salga di nave : debbe dire in presentia de tutti quelli che vi saranno, como che lui abandona la nave per non potere fare altro, et da licentia a tutti : et di questo debbe fare fede lo scrivano, se in nave fusse.

c. 101—107	=	c. 156—162	Vulg.;	Pard.	114—120
108 u. 109	=	164 u. 165	122 u.	123	
110	=	167	125		
111—114	=	170—173	128—131		
115	=	175	133		
116 ¹⁾ —118	=	179—181	137—139		
119—133 ²⁾	=	183—197	141—155		
134—174	=	199—239	157—197		
175—198	=	241—264	199—222		
199—226	=	266—293	224—251		

c. 227. Come se hanno terminare gli cambij dati a risicho di naviglij.

Ordinorono che da oggi innante tutti cambij o prestiti, fatti et dati a risicho di naviglij, o fuste habbino a parere con instrumenti pubici (sic), altrimenti nonne sia fatto exequutione nessuna : innelli quali instrumenti habbino formare et consentire gli patroni : et anchora gli scrivani se glie ne saranno : promettendo tutti con giuramento : che quella quantita quale si da ad cambio, o per altro contratto a risicho di naviglij, o fuste : sonno pigliati rehavere³⁾ ogni fraude : per bisogno et necessita o speditione di quelli naviglij, o fuste : specificando nelli instrumenti, la necessita, bisogno et spaciamento loro et che faranno et teneranno conto sparte inel libro della nave de ciaschuno spaciamento bisogno, o necessita de ciaschuno loco, o parte dove partiranno per fare o seguitare loro viaggio ad fine che gli prestatori a tali cambij, o contratti possano sapere et monstrare se bisogno fussi ad quale speditione, bisogno, o necessita saranno stati pigliati : et investiti li detti cambij, o imprestiti : o se haveranno revera investiti ogni fraude rimosso per gli detti patroni o scrivano gli quali siano tenuti et habbino observare et compire ad unguem gli ordinatione et capitoli di mare : et se lo contrario faranno che non possano havere ne guadagnare soldo nisuno di loro uffitio de patronie et scrivanie : anzi siano guadagnati ad quelli altri compagni. Et anchora gli scrivani siano ubligati justa capitoli de Consolato. Et anchora gli patroni facendo lo contrario, siano et restino ubligati in beni et in persona per tali cambij et contratti. Posto che gli naviglij si perdessino in tale caso, se gia non monstrassino chiaramente dinanzi gli consuli a cognoscentia di loro che tali cambij o contratti revera ogni fraude rimosso habbino servito : et havessino servire per spaciamento, bisogno, o necessita di quelli navigli.

Item qualunque cambio o contratto dato o fatto a risicho di qual si voglia naviglij o fuste delli quali apparera innella forma disopra detta, per tanto come saranno datti per uno spaciamento, bisogno, necessita de uno medesimo loco, o parte. Anchora che fussino de piu tempi luno dallaltro : cioe che luno sara dato innanzi, o dipuoi laltro, o piu apresso, o piu di longi : habbino essere graduati et executati, et pagati delli detti naviglij, o fuste, o delli noliti o guadagni di quelli. Et in caso delli beni dello patrone o altri ubligati equalmente compartendo et computando quelli cambij o contratti, per soldo et per libra senza prioritata di tempo ne miglora in diritto.

¹⁾ Nur heisst es am Schlusse : se lui rimanesse nello viaggio, dagegen in 179 vulg. : in che dura quel viaggio.

²⁾ Bei dem Citat in cap. 120=184 vulg. ist die angegebene Kapitelzahl notwendig verschieden; indessen stimmen die angeführten Kapitel (c. 118=180 vulg.) nicht überein. In dem erhaltenen katal. Text fehlt ein bestimmtes Citat.

³⁾ Die Stelle scheint verstümmelt für : revera ogni fraude rimosso (vgl. die Stelle am Ende des Absatzes).

Nach diesem Schlusskapitel ist die untere Hälfte von fol. 56 v. leer gelassen; auf fol. 57 r. (nicht 58 wie die Tavola angiebt) folgt die

Ordinatione sopra le securitate maritime.

Sie besteht aus 21 Kapiteln, die im Anschluss an das Hauptwerk fortgezählt werden; dabei hat sich das Versehen eingeschlichen, dass das erste Kapitel mit derselben Nummer wie das Schlusskapitel des Konsolats, also mit No. 227 bezeichnet ist. Die Tavola hat zwar richtig 228, giebt aber nun die Zahl der Kapitel um eins niedriger an, als sie wirklich ist.

Ich gebe auch hier eine Vergleichung mit der Vulgata, in der die Kapitel der Verordnung über die Seeversicherung vom Konsolat durch andere Stücke getrennt sind und für sich gezählt werden.

c. 227: Che gli assicurati habbino corere risicho della ottava parte ist gleich c. 1—3 vulg., derart, dass auch die Einleitung „come che in tempo passato—sicurta“ in das Kapitel hineingezogen ist.

c. 228 = c. 4 vulg.

„ 229—231 = „ 6—8 „

„ 232 = „ 9 „

Aus dem Zusatz in 232: „et il sensale ultra la penna sia inibito (sic) dello ufizio se vera, ne fara contra le presente ordinatione“ ist das kurze cap. 10 vulg. geworden.

233—246 = 11—24 vulg.

c. 247: De presentatione de littera di cambio et executione della:

Come che nelle presentatione delle littere de cambii se possano fare piu difugi per causa delli avisi innelle altre littere datte. Ordinorono che qual si voglia di qualunque stato, legie, o conditione sia: al quale doggi innante sara presentata nella detta Citta per qual si voglia persona, alchuna littera di cambio habbia a respondere ad quello che le presentara infra XXIII hore da puoi che gli sara presentata se compira lo cambio, o no: et la risposta che fara habbia scrivere adosso la littera et la giornata, et lhora che gli sara presentata: et habbia ad rendere la littera ad quello che la gli havera presentata: et se quello al quale la littera sara presentata non havera fatto la risposta infra lo tempo de XXIII hora che lo detto cambio gli vada per concesso: e per ogni modo sia tenuto et ubligato ad fare buono compimento, infra lo tempo nelle littere dello detto cambio contenuto.

FINIS.

Auf fol. 60 t. folgen endlich noch die Acceptationen:

Dove et in che tempo furono concessi gli presenti capitoli et ordinationi di casi di mare et di merchantie.

Roma. Nellanno della incarn. di Chr. MLXXV a Kal. de Marzo furono concessi in Roma in s. Giov. di Laterano et giurati per gli Romani observagli (sic) sempre.

Analog für Achri, Majorica, Pisa, Marsiglia, Almeria, Genova.

Am Schluss: Majorica. 1270 furono concessi per lo re Jacobo di b. m. re de Aragona, di Valencia, di Majoricha, conte di Barzelona, et de Urgello, et signore de Monpaglieri: nella cita de Majoricha et giuro fargli observare sempre per tutto el suo regno.

Den Beschluss macht folgender Druckvermerk:

Stampata in Roma per mastro Antonio de Bladi de Asola Ad instantia de Misere Jacobo Gelli da Parpignano. Nellanno del nostro Signore MDXIX a di X de Giugno. Regnante la Santita del nostro Signore Leone Papa decimo. Nellanno del suo Pontificato septimo.

Registro

A B C D E F G H I K

Tutti sono terni, excepto I chi e quaterno, e K duerno.

Es ist von hohem Interesse, dass wir nun erfahren, auf welchem Wege der Übergang des Konsolats nach Italien sich vollzogen hat. Dass er über Venedig erfolgt sein sollte, wie Pardessus glaubte darthun zu können¹⁾, widersprach doch zu sehr der naturgemässen Entwicklung; auch war gerade in dieser Republik das heimische Seerecht ausgebildet genug.

¹⁾ Coll. de lois marit. V, 10.

Es ist in ganz anderer Weise einleuchtend, dass wir Florentiner an dem Werke beteiligt finden. Erst mit dem dritten Dezennium des 15. Jahrhunderts war Florenz in den Besitz von Seehäfen gelangt; ein heimisches Seerecht besass Florenz nicht und das Seerecht Pisas, dessen Erbe Florenz antrat, war unter ganz anderen Verhältnissen, in einer weit früheren Zeit entwickelt und entsprach nicht mehr dem etwa seit der Wende zum 14. Jahrhundert vollständig veränderten Handels- und Schiffahrtsbetrieb.

Klar ist es nun auch, was bisher immer noch zweifelhaft sein konnte, dass diese Übersetzung in der That die älteste italienische und auch der Druck nicht etwa der blosse Abdruck eines älteren ist; die Worte des päpstlichen Erlasses stellen uns in dieser Beziehung auf sicheren Boden.

Der Übersetzer ist Jacopo Gelli¹⁾ aus Perpignan; wie der Name zeigt, jedenfalls italienischer und aller Wahrscheinlichkeit nach florentinischer Herkunft. Der Name Gelli war in Florenz schon damals häufig und die enge Verbindung, in der ihn uns der päpstliche Erlass mit den florentinischen Konsuln in Rom zeigt, rechtfertigt die Annahme, dass er der in Perpignan ansässigen florentinischen Kolonie entstammte. Aus seiner italienischen Herkunft würde es sich auch am leichtesten erklären, dass er beider Sprachen soweit mächtig war, dass er die Übersetzung aus dem Katalanischen ins Italienische unternehmen konnte. In Perpignan selbst galt das Konsolat, wie wir wissen, gerade so wie in Katalonien selber; war daselbst doch schon im Jahre 1388 die Institution des Konsulats des Meeres nach dem Muster von Barcelona eingerichtet worden.

Den Zeitpunkt, an dem Gelli seine Übersetzung angefertigt hat, vermögen wir nicht mit voller Sicherheit anzugeben; jedenfalls vor September 1518; aber es wäre immerhin möglich, dass es selbst ein paar Jahre vorher geschehen ist. Auf Betreiben der Vorsteher der florentinischen Handelskammer in Rom (Consulum Societatis Mercatorum Florentin.) gab er dann seine Übersetzung bekannt, die wahrscheinlich doch auch schon unter ihrem Einflusse entstanden war. Sie sind es auch offenbar gewesen, die sich bei dem Papste Leo X., ihrem Landsmann, für den Übersetzer verwendeten und das Privileg auswirkten, das diesem unter dem 24. September 1518 bewilligt wurde, als ein Zeichen der Gunst, die ein Medici den Interessen des Handels zu beweisen in erster Linie Ursache hatte.

Das päpstliche *Motu proprio* hebt in ähnlicher Weise, wie sich einst Hieronymus Paulus ausgedrückt hatte, hervor, dass das katalanische Rechtsbuch „*universo fere mundo seu eiusdem mercatoribus*“ diene und spricht die Hoffnung aus, dass die Übersetzung in das „*vulgare italicum*“ ganz Italien und allen, die Italienisch verständen, von höchstem Nutzen sein werde. Deshalb verleiht der Papst dem Autor für seine Übersetzung das ausschliessliche Druckrecht für den ganzen Kirchenstaat und alle der päpstlichen Jurisdiktion unterstehenden Gebiete auf die nächsten zehn Jahre. Zuwiderhandelnde haben ipso facto eine Busse von 500 Golddukaten verwirkt, die zur Hälfte der Baukasse der Peterskirche, zur anderen Hälfte dem Autor zufallen sollte.

Gelli gab nun seine Übersetzung in Rom selbst bei dem Meister Antonio de' Bladi von Asola in Druck und widmete sie dem Papste, den er im blühendsten Stile der Zeit feierte; am 10. Juni 1519 war der Druck beendet.

Kein Zweifel, dass die päpstliche Autorität der Verbreitung der Übersetzung wesentlich zu statten kam; es fällt nun ein neues Licht darauf, wie es zugegangen sein mag, dass der Anconitaner Straccha um die Mitte des 16. Jahrhunderts nur noch das Konsolat und nicht mehr das ältere Seerecht seiner Vaterstadt kannte.

Die Übersetzung selbst enthält 248 Kapitel, zählt aber nur 247, da durch ein Versehen zwei auf einander folgende Kapitel die Zahl 227 tragen. Bei diesen 248 sind 20 Kapitel

1) Nicht unerwähnt will ich lassen, dass ein Jahrhundert vor Manzoni schon Haym in seiner *Biblioteca italiana o sia notizia de' libri rari italiani*, Milano 1771 unsere Übersetzung kennt; I, 598 No. 8 führt er an: *Libro volgare detto di consolato di Jac. Gelli, cioè Cap. e Statuti per la Merc. di Mare. Roma per Blado 1519 in fol.* Wahrscheinlich hat der Umstand, dass die Übersetzung im Index nur unter Gelli angeführt ist, bewirkt, dass die Notiz ganz unbeachtet blieb. Manzoni andererseits hat den Namen des Übersetzers nicht mitgeteilt.

der Verordnung über Seeversicherung und ein Zusatzkapitel mit inbegriffen, dagegen fehlt das Konsularreglement mit den Verordnungen, die diesem beigelegt zu sein pflegen. So umfasst das Konsolat im engsten Sinne in unserer Übersetzung nur 227 Kapitel, während in der Vulgata 251, in den gedruckten katalanischen Texten 252 Kapitel auf dasselbe entfallen. Der Unterschied wird in folgender Weise bewirkt: 24 Kapitel (bezw. 25) fehlen ganz¹⁾; 3 Kapitel sind neu²⁾; dieses Plus aber wird dadurch wieder aufgehoben, dass zweimal je 2 Kapitel in eins zusammengefasst sind³⁾ und die Einleitung nicht wie in der Vulgata als Kapitel gezählt ist.

Was nun das Verhältnis der Übersetzung von 1519 zu den späteren italienischen Übersetzungen betrifft, so lässt sich das mit wenigen Worten bezeichnen.

Die bei Giovanni Padoano 1539 in Venedig gedruckte „Übersetzung“ des Giovanni Battista Pedrezano ist nichts als ein Nachdruck⁴⁾ unseres Textes von 1519. Selbst das Titelbild mit den vier Heiligen ist dieser Vorlage entnommen; nur sind aus dem einen Schiff zwei geworden und der Holzschnitt ist mit besserer Technik hergestellt. Besonders bezeichnend ist ferner, dass auch die hervorstechendsten Druckfehler der Übersetzung von 1519 einfach übernommen sind; so giebt es auch hier zwei Kapitel mit der Zahl 227 und auch hier ist Kapitel 66 fälschlich mit der Zahl 67 versehen. Geändert ist nur die Orthographie; so heisst es z. B. im capitolo primo „poi“ für *puoi*, „promesso“ für *promisso*, „hara“ für *havera* und ähnlich. Widmung und päpstlicher Erlass blieben natürlich fort; an ihre Stelle ist eine Widmung an den Konsul Sr. Kaiserlichen und Katholischen Majestät in Venedig, Martin Zornoza, getreten, dieselbe, die man ihrem Wortlaut nach aus den Ausgaben der Vulgata kennt und in der Pedrezano das Konsolat als „opera certamente degna di essere messa in luce“ bezeichnet.

Wahrscheinlich ist es nun, dass Pedrezano durch die Kreise des spanischen Konsulats in Venedig darauf aufmerksam gemacht worden ist, dass der von ihm gedruckte Text dem in Spanien selbst üblich gewordenen nicht entspreche und zahlreicher in diesem enthaltener Beigaben ermangele. So setzte er sich in den Besitz einer jener katalanischen Ausgaben, wie sie auch Capmany und Pardessus als Grundlage ihrer Veröffentlichungen gedient haben und auf Grund eines solchen Druckes veranstaltete er nun eine neue italienische Ausgabe des Konsulats. Offenbar betrachtete er diesen ihm vorliegenden katalanischen Druck als das eigentliche, echte Konsolat. Er verfuhr nun so, dass er diesem in der neuen Übersetzung in allen Stücken folgte, dabei aber, um sich die Arbeit zu erleichtern, alle Partien des Konsulats, die sich schon in dem Druck von 1539 fanden, wörtlich aus diesem übernahm.

Auf diese Weise geht die Vulgata auf zwei verschiedene Übersetzungen zurück. Alle Kapitel derselben, die in der Übersetzung von 1519 enthalten und in der oben von mir gegebenen Vergleichung kenntlich gemacht sind, d. h. also der grösste Teil des eigentlichen Konsulats und der Verordnung über die Seeversicherung, gehören der Übersetzung Jacopo Gelli's an⁵⁾; und nur die übrigen Kapitel, das Konsular-Reglement und die anderen Beigaben sind Eigentum der neuen von Gianbattista Pedrezano veranstalteten Übersetzung, die im Jahre 1549, wiederum bei Giovanni Padoano, gedruckt wurde. Das Titelbild ist dasselbe geblieben wie 1539 und auch die Widmung wurde beibehalten; nur ist dieselbe jetzt an den k. k. Konsul Tomaso Zornoza gerichtet, wohl den Sohn Martins, der diesem in der Verwaltung des kaiserlichen Konsulats in Venedig gefolgt sein mag. Mit dieser neuen Adresse⁶⁾ ist die Widmung noch lange mit fortgeführt worden.

¹⁾ Vulg. 74, 76, 80, 101, 111, 118, 151—155, 163, 166, 168/9, 174, 176—178, 182, 198, 240, 265, 294. —Pard. 31 33 37 58 68 76 109—113 121 124 126/7 132 134—136 140 156 198 223 252.

²⁾ c. 99, 100, 227. ³⁾ c. 1=45/6 Vulg. 2/3 Pard.; c. 36=84/5 Vulg. 41/2 Pard.

⁴⁾ Danach müssten also Pardessus' Angaben über die Abweichungen dieser Ausgabe von der Vulgata mit den von mir eben gemachten übereinstimmen. Indessen sind seine Angaben (Collect. de lois mar. V, 12) gerade an dieser Stelle sehr unvollständig und überdies mehrfach ungenau.

⁵⁾ Nur in einem Falle der Abweichung der Gelli'schen Übersetzung von dem Pedrezano vorliegenden katalanischen Druck ist dieser der ersteren gefolgt, nämlich in den Kapiteln 115/6, denen 3 Kapitel des katalanischen Druckes entsprechen. Diese Abweichung der Vulgata ist ja rein formell, war aber bisher ganz unerklärlich.

⁶⁾ Nur lautet die Form des Namens des Konsuls in den späteren Ausgaben immer Zarmosa.

In der folgenden Zeit mehrten sich die italienischen Ausgaben des Konsolats, die sämtlich dem Druck von 1549 folgen und sämtlich in Venedig erschienen sind, rasch; aus dem 16. Jahrhundert kenne ich noch folgende: 1564 per Francesco Lorenzini¹⁾, 1566 per Andrea Rauenoldo, 1576 appresso Daniel Zanetti e compagni, 1584 appresso gli Heredi di Francesco Rampazetto, 1599 appresso Lucio Spineda. Seit 1576 ist den Ausgaben noch der Portolano del Mare, indessen mit selbständiger Seitenzählung, beigefügt.

So leicht sich das Verhältnis der Übersetzung von 1519 zu den späteren italienischen Ausgaben bestimmen liess, sowenig sicher lässt sich die Frage beantworten, welche Bewandnis es mit dem dieser Übersetzung zu Grunde liegenden Original hatte und in welchem Verhältnis die Übersetzung zu diesem Original steht. Für eine wenn auch nur in den Hauptpunkten abschliessende Forschung fehlt es hier noch an den wichtigsten Grundlagen. Es erscheint geboten, auf die dringende Notwendigkeit hinzuweisen, die in Paris aufbewahrten beiden Codices des Konsolats einer genaueren Untersuchung und Vergleichung mit den gedruckten Texten, die ihrerseits sämtlich nur auf älteren Drucken beruhen, zu unterziehen²⁾. Auch der undatierte, aus 290 Kapiteln bestehende Wiegendruck, den Capmany im Nachtrage zu seinem Código beschrieben³⁾ und mit Recht in die Zeit vor 1484 gesetzt hat, müsste herangezogen werden; in Barcelona wird er jedenfalls noch aufzufinden sein. Wunderbar müsste es auch zugehen, wenn in Spanien selbst nicht noch andere Manuskripte des Konsolats vorhanden sein sollten.

So sei für die Gelli'sche Übersetzung zum Schluss nur noch bemerkt, dass die von der Vulgata abweichenden Stücke derselben ihrer Herkunft nach im wesentlichen bekannt sind. Schon Pardessus hat für die Ausgabe von 1539 darauf aufmerksam gemacht. Wenn er freilich sagt, diese Ausgabe enthielte an Stelle der Kapitel 109—113 seines Textes „deux chapitres littéralement copiés des articles 1 et 2 d'une ordonnance de Pierre IV, en 1340“, so entspricht das nur zum Teil dem Sachverhalt⁴⁾. Es trifft zu für Kapitel 100, das in der That mit dem Artikel 2 der genannten Verordnung völlig übereinstimmt. Kapitel 99 aber geht nur in der ersten Hälfte (bis metterra scrivano in nave) auf Artikel 1 zurück⁵⁾; und selbst da finden sich bemerkenswerte, für die Kritik besonders wichtige Abweichungen.

Kapitel 227 (a) deckt sich mit Artikel 2 und 3 einer Verfügung der Rats Herrn von Barcelona⁶⁾, die gleichzeitig mit der ersten Ordonanz über Seeversicherung, November 1435, erlassen ist, während das seinem Inhalt nach dem Seerecht fremde Schlusskapitel eine wechselrechtliche Verordnung derselben Rats Herrn zur Unterlage hat⁷⁾.

Vielleicht komme ich auf die andere Redaktion des Konsolats, die der Übersetzung Gelli's zu Grunde liegt, noch einmal in anderem Zusammenhange zurück.

1) Brunet giebt, offenbar unter Verwechslung mit der Ausgabe von 1566, Ravenaldo als Drucker an.

2) S. auch Goldschmidt, *Lex Rhodia und Agermanament*, Z. für H. R. 35, 332.

3) *Código de las Costumbres Maritimas* p. LXVII. sq.

4) Pardessus, *Coll. de lois maritimes* V, 10. Travers Twiss hat den Irrtum wörtlich und ohne Quellenangabe übernommen: *the black book of the Admiralty* II p. LXIV „and their place is occupied by two chapters which are literally reproductions of two chapters of an ordinance of Peter IV of Aragon of 1340.“

5) *Coll. de lois marit.* V, 352 und 351. 6) *ib.* 487/8.

7) In der Vulgata unter den *Recegnov. proceses* f. 104 v. (1549), 147 (1564). Vgl. Pardessus V, 12.



